

## **Why is there always a beautiful woman on the frontpage? – oder Horizonterweiterung für Bibliothekare auf Finnisch**

Am 08. September – an dem von der UNESCO ausgerufenen „Tag der Alphabetisierung“ – begann in Helsinki eine zweitägige Konferenz, mit dem Titel „Expanding Literacy: A Challenge for Libraries“. Ich hatte die Ehre, mit finanzieller Unterstützung der BII (Bibliothek und Information International) das deutsche Bibliothekswesen dort zu vertreten und einen Vortrag über Aktivitäten zur Förderung der „Literacy“ aus der Perspektive deutscher Bibliotheken zu halten.

Insgesamt waren Vertreter aus 17 europäischen Staaten eingeladen, um über die Rolle der Bibliotheken im Zusammenhang mit der Herausbildung von Lese-, Informations- und Medienkompetenz - dies wäre eine angemessene Wiedergabe des Begriffs „Literacy“ als Basiskompetenz für mündige Bürger zu diskutieren. Insbesondere für die Vertreter aus den osteuropäischen und skandinavischen Staaten war hierbei ein weiterer Aspekt von Bedeutung: die Rolle der Bibliotheken im Demokratisierungsprozess.

Das Stichwort „Literacy“ wurde in all seinen diversen Bedeutungsvarianten verwendet. Die Konferenz war dementsprechend strukturiert nach den Themenblöcken:

- „Literacy and Democracy“
- „Literacy and Citizens“
- „Media Literacy“
- „Visual Literacy“
- „Legal Literacy“
- „Corporate Literacy“

Neben Beispielen und Erfahrungsberichten bzw. Strategiekonzepten aus Bibliotheken standen Vorträge von Wissenschaftlern und Unternehmensberatern auf dem Programm. Die so erzeugte Außenperspektive auf die Funktionen von Bibliotheken war sehr aufschlußreich als Bewertungsgrundlage für die jeweils eigenen Aktivitäten zur Förderung von Lese-, Informations- und Medienkompetenz.

In seinem Keynote-Vortrag „Demokratie im Internet und die Soap-Operas“ ging der schwedische Philosoph Sven-Eric Liedman von der Universität Göteborg der Frage nach, welches Wissen ein modern „mündiger Bürger“ braucht, um auch ein „aktiver Bürger“ sein zu können. Aus Liedmans Sicht haben es die Bürger heute nicht leicht, angesichts einer immer mehr auf „Stories“ und „Soap-Operas“ – ausgerichteten Nachrichten- und Medienwelt ausreichend klare Fakten zu rezipieren, die für ihr Verhalten als mündige Bürger notwendig sind. Liedman sieht darin ein fundamentales Problem für die Demokratiefähigkeit der Bürger. Seine Lösung dafür ist eine Kombination aus Fakten, Fiktion und Reflexion, denn nur in dieser Mischung liege der Schlüssel für Kreativität und Wissen.

Die folgenden Vorträge beinhalteten praktische Beispiele, wie finnische und andere europäische Bibliotheken ihren Auftrag, Lese-, Informations- und Medienkompetenz zu fördern, umsetzen.

Auf ein besonderes Interesse stießen die Ausführungen von Vertretern anderer Disziplinen, weil hier eine Perspektive über den Tellerrand hinaus getan werden konnte.

Der Kulturwissenschaftler Mikko Lehtonen von der Universität Tampere vertrat in seinem Vortrag „Changing Literacy- Changing Citizenship“ die These, dass der Einfluss des Visuellen inzwischen den des geschriebenen Wortes weit übertrifft – er nennt diese Erscheinung „Übergang von der Seite zum Bildschirm. Sie gehe Hand in Hand mit der Globalisierung.

Ausgehend von der Gegenüberstellung des Bürgers, der vom Prinzip der Realität gelenkt ist, und des durch das Lustprinzip gesteuerten Konsumenten. Aber auch die Konsumenten müssten in ihrem eigenen Interesse in der Lage sein, Zeichen, Symbole und Texte der auf ihn ausgerichteten Bild- und Chiffrebotschaften wahrzunehmen und zu entschlüsseln. Sie bräuchten zum Verständnis dieser Botschaften ein Instrumentarium, das wiederum in Lese-, Informations- und Medienkompetenz sowie in kultureller Kompetenz bestehe.

Die Soziologin Annikka Suoninen von der Universität Jyväskylä berichtete in ihrem Vortrag „New Media and New Society“ von einem Forschungsprojekt, für das 1000 finnische Bürger über einen Zeitraum von einem Monat ein Mediennutzungs-Tagebuch führten. Die Auswertung dieser Tagebücher ergab, dass in Finnland insbesondere Kinder und Jugendliche verschiedene Medien gleichrangig nutzen. Die Gründe für die Mediennutzung lägen in Bedarf an Information, Unterhaltung und Eskapismus, dabei spielten sowohl Rituale und Routinen einen Rolle als auch der Bedarf, seine Freizeit zu verbringen. Man wolle mit der Mediennutzung sich auch Grundlagen schaffen für Kommunikation mit der und Integration in die Peer-Group.

Der Philosophieprofessor Sirkku Kotilainen von der Universität Tampere stellte in seinem Vortrag „Fostering Media Literacy among Children and Young People“ Theorien zur Medienkompetenz und deren Implementierung in die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen vor. Der „medienkompetente Bürger“ verfüge über Kritikfähigkeit gegenüber den Medien, könne seinen Standpunkte im Medienschungel definieren und finde die für ihn geeigneten Wege der Informationsbeschaffung.

Ebenfalls von der Universität Tampere kam der Medien- und Wahrnehmungspsychologe Juha Herkman, dessen Vortrag „Reading Images“ sich mit dem Zusammenhang von visueller Kompetenz, dem Erkennen von Botschaften, die Bildern zugrunde liegen, und kultureller Kompetenz befasste. Bilder seien immer mit einem kulturellen Code verknüpft und man könne sie nur in dem entsprechenden kulturellen Kontext verstehen. Warum zum Beispiel auf den Zeitschriftentitelseiten immer eine schöne Frau abgebildet sei, könne nur mit einem entsprechenden kulturellen Know-how richtig interpretiert werden. Als Grundlagenwissen für visuelle Kompetenz sei es nötig, zum einen Kenntnisse über die Wirkung von Wahrnehmung zu haben, zum anderen Kenntnisse über den Produktionsprozess von Bildern zu besitzen sowie Kenntnisse über kulturelle Codes und ihre Bedeutung zu nutzen. Auf eine Formel gebracht: „Wenn der Code bekannt ist, kann man das Bild verstehen.“

Ein großer Dank für diese erhellende Konferenz geht an die drei Organisatoren: den finnischen Bibliotheksverband, die Bibliothek des finnischen Parlaments und die Stadtbibliothek Helsinki .